

19.12.2019

**SWR Symphonie-  
orchester**



**So klingt nur Dortmund**  
Saison 2019/20

## **SWR Symphonieorchester**

**Teodor Currentzis** Dirigent

Abo: Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!



## **Gustav Mahler (1860 – 1911)**

Sinfonie Nr. 9 D-Dur (1910)

Andante comodo

Im Tempo eines gemächlichen Ländlers

Rondo-Burleske. Allegro assai. Sehr trotzig

Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend

– Ende ca. 21.35 Uhr –

---

Expresseinführung um 19.40 Uhr im Komponistenfoyer



# Radikale Kompromisslosigkeit

Teodor Currentzis dirigiert Gustav Mahler

Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 9 ist ein Abschied, eine Musik über die letzten Dinge, ein Drama zwischen Leben und Tod, Vergangenheit und Zukunft. Noch einmal fügt der Komponist in seinem letzten vollendeten Werk die Bausteine seines musikalischen Kosmos – das Naturhafte und Volkstümliche, das Sehnsuchtsvolle und Himmelsstürmende, aber auch die bittere Ironie der Groteske und eine unendlich tiefe Tragik – zu einem sinfonischen Monumentalbau. Er steht als Abschluss eines ganzen Zeitalters und zugleich Musik für die Zukunft vor uns: Aus dem Geist der Romantik erwächst die Schärfe, aber auch Strenge und Ökonomie der Moderne. In ihrer radikalen Kompromisslosigkeit dürfte Mahlers Neunte dem Visionär unter den zeitgenössischen Dirigenten, Teodor Currentzis, besonders nahe sein. Sei es als Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters, am Pult seiner russischen Ensembles MusicAeterna oder als Gast vieler großer Klangkörper weltweit – Currentzis elektrisiert mit seinem atemberaubenden Charisma, seiner brennenden Energie, aber auch mit tiefer Demut vor der Musik, die er zur Aufführung bringt. 🎻

## Im Schnittpunkt zweier Zeitalter

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 9 D-Dur

**Entstehung** 1910

**Uraufführung** 26. Juni 1912 im Wiener Musikverein mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Bruno Walter

**Dauer** ca. 80 Minuten

Stockend heben die Violoncelli im Pianissimo an, mit vier auf der Stelle tretenden Tonrepetitionen, denen rhythmisch verschoben ein Echo im Horn folgt. Die Harfe mischt sich mit dem Grundgedanken aus dem »Lied von der Erde« ein. Ein gestopftes Horn antwortet mit motivischem Material, das der Kern des gesamten ersten Satzes ist. Schließlich folgt in den 2. Violinen eine elegische Melodie, die mit dem Beginn von Beethovens Klaviersonate »Les Adieux« verwandt ist... Gustav Mahler lässt uns mit dieser Eröffnung seiner 9. Sinfonie gleichsam bei der Umsetzung seiner Gedanken zuhören, dem Entstehen einer sich immer mehr verdichtenden, vielgestaltigen Welt aus der vollkommenen Stille heraus, in die er ganz am Schluss wieder zurückkehrt. Dazwischen liegt ein

langer Weg, auf dem wir erfahren, wie brüchig und schwankend der Boden geworden ist, auf dem sich diese Musik bewegt. Alles Resolute und Markante ist ihr abhandengekommen, sodass sie nicht einfach vor uns steht, sondern uns in ihre verschlungenen Pfade, Höhen und Tiefen, Schwelgereien und Abgründe hineinzieht, als wären wir Protagonisten auf dem Weg durch ein Labyrinth, geleitet durch den musikalischen Redefluss – seinem Laut und Leise, seinen Betonungen, Neuansätzen, Denkpausen, Gedankensprüngen, Erinnerungen und seinem Verstummen.

### Mahlers Schicksal: Die Neunte als Grenze

Mit seiner 9. Sinfonie löste sich für Mahler genau jener Mythos ein, vor dem er eine tiefe, aber gläubische Furcht hatte und dem er so sehr aus dem Weg zu gehen versuchte: die Angst, seine Neunte könnte wie die 9. Sinfonie Ludwig van Beethovens und Anton Bruckners seine letzte bleiben. Eine Furcht, die Arnold Schönberg in seiner berühmten Prager Gedenkrede auf Mahler noch weiter mystifizierte: »Es scheint, die Neunte ist eine Grenze. Wer darüber hinaus will, muss fort. Es sieht aus, als ob uns in der Zehnten etwas gesagt werden könnte, was wir noch nicht wissen sollen, wofür wir noch nicht reif sind. Die eine Neunte geschrieben haben, standen dem Jenseits zu nahe. Vielleicht wären die Rätsel dieser Welt gelöst, wenn einer von denen, die sie wissen, die Zehnte schriebe. Und das soll wohl nicht so sein.«

Mahler war, als er im Sommer 1909 auf der Basis seiner ein Jahr zuvor angefertigten Skizzen seine 9. Sinfonie schrieb, erst Ende Vierzig. Wie jedes Jahr gönnte er sich auch in diesem Sommer eine Auszeit in den Bergen und zog sich – während seine Frau Alma zur Kur in Levico Terme im Trentino weilte – nach Alt-Schludersbach bei Toblach zurück. Dort, im Südtiroler Hochpustertal, richteten sich die Mahlers seit 1908 in den Sommermonaten auf dem Bauernhof der Familie Trenker ein Feriendomizil ein, zu dem auch ein Komponierhäuschen gehörte. Diese nur wenige Quadratmeter große Hütte, mitten in der alpinen Natur gelegen, diente Mahler als Werkstatt, in der er in aller Ruhe seine musikalischen Gedanken entwickeln konnte. Aber das Leben hatte zu dieser Zeit bereits tiefe Spuren an seiner körperlichen und psychischen Gesundheit hinterlassen: die immer heftiger werdenden Querelen und antisemitischen Anfeindungen, die ihn 1907 schließlich zum Rücktritt von seinem Vertrag an der Wiener Hofoper bewogen, der Tod seiner geliebten Tochter Maria Anna, eine zunehmende Entfremdung von seiner Frau Alma und nicht zuletzt die Diagnose eines Herzklappenfehlers, der 1911 zu seinem viel zu frühen Tod führen sollte.

HILFT BEIM KONZERT.

HELFE IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht  
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht  
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin  
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt  
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt  
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt  
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

Einer der Verse in Mahlers »Lied von der Erde«, an dem er zwischen 1907 und 1908 arbeitete, lautet: »Sonne, liebe Sonne, erbarme dich, lass meines Herzens Trauer dann endlich schmelzen«. Mit dieser Komposition, formal angesiedelt zwischen Orchesterlieder-Zyklus, Kantate und Sinfonie, gedachte Mahler, den »Fluch« der Neunten zu umgehen: Er schrieb diese zunächst als seine Neunte, strich dann die Zahl aber wieder durch und konnte – so Alma Mahler in ihren »Erinnerungen« – bei der später folgenden Neunten Sinfonie dann sagen: »Eigentlich ist es ja die Zehnte, weil das »Lied von der Erde« die Neunte ist.«

Im Oktober 1909 nahm Mahler den fertigen Partiturentwurf der Neunten mit nach New York, wo er nach dem vorzeitigen Ausstieg aus seinem Vertrag an der Metropolitan Opera zur Saison 1909/10 die Leitung des neu gegründeten New York Philharmonic übernommen hatte. Gegen Ende Dezember begann er mit der Instrumentation und Reinschrift. Am 1. April 1910, einen Tag vor seiner Rückreise nach Europa, teilte er dem Dirigenten Bruno Walter die Fertigstellung der Partitur mit. Die Wiener Uraufführung am 26. Juni 1912 unter Walters Leitung durfte Mahler nicht mehr erleben; er starb am 18. Mai 1911. Die Neunte blieb sein letztes vollendetes Werk.

#### Zur Form: Neue Wege

Dass eine Sinfonie mit einem langsamen Satz endet, ist seit Tschaikowskys »Pathétique« nichts Neues mehr. Dass sie aber auch mit einem langsamen Satz beginnt, stellt die tradierte sinfonische Architektur auf den Kopf und gibt ihr einen neuen Sinn. Aber auch in harmonischer Hinsicht geht Mahler eigene Wege, indem er seine Neunte in einer anderen Tonart enden lässt als sie begonnen hat: Von D-Dur über C-Dur und a-moll führt der Weg nach Des-Dur. Für die Stärkung zentrifugaler Kräfte sowohl im Verhältnis der Sätze zueinander als auch in ihren Binnenstrukturen gibt er die tonale Geschlossenheit auf.

Der erste Satz wird von heftigen Konflikten bestimmt. Im Klangbild trifft kammermusikalische Feinheit auf extreme Bläser-Ballungen, zu spielen »mit höchster Gewalt«. Die Architektur des Sonatensatzes ist nicht mehr erkennbar, sondern mit einer Doppel-Variation sowie Anklängen an die Rondo- und Liedform verschränkt. Alle Periodengrenzen sind verwischt. Zusammenhalt schafft nicht mehr das dualistische Prinzip der Verarbeitung gegensätzlicher Themen, sondern ein intensives, auf Reihung und Variation statt Entwicklung angelegtes

Wechselspiel aus verschiedenen Themenfragmenten, die durch das Orchester hindurch gereicht werden und sich zu einer einzigen, fast halbstündigen Melodie verbinden.

Der zweite Satz ist ein Scherzo, dessen Heiterkeit ganz und gar nicht geheuer ist. Es basiert auf einer Montage scheinbar vertrauter Tänze im Dreivierteltakt: einem Ländler, in dem das »Wunderhorn«-Lied »Bald gras ich am Neckar« anklingt, einem schnellen Walzer und einem langsamen Ländler über das böhmische Lied vom Wind, der die Weizensaat verweht. Doch nichts ist mehr in Ordnung in dieser Tanzbodenwelt. Durch grelle Übersteigerungen treibt Mahler die Tänze ins Grotteske und Triviale, Gespenstische und Morbide. Harmlose Harmonien werden verzogen, Balancen durch Überlagerungen zerstört. Die einst so lebensprallen Formeln der Vergangenheit sind nur mehr das Skelett für eine beängstigende Danse macabre, die sich schließlich ins Nichts auflöst.

Auch der dritte Satz balanciert über dem Abgrund. Mahler bezeichnete ihn als Rondo-Burleske, doch der Formbegriff sagt nur wenig über das, was sich in dieser Musik wirklich abspielt. Hier wird das Vorausgegangene in eine nach Luft ringende Kurzatmigkeit getrieben. Ein grimmig-verbissener Marsch führt alle Vitalität ad absurdum, das Schillern von Virtuosität zerrinnt in fahle Hohlheit.

In einer kompromisslosen Polyfonie, die einem Rondo eigentlich gar nicht angemessen ist, geht Mahler »sehr trotzig« an die Grenzen der Tonalität. Eine expressive romantische Melodie entpuppt sich als Zitat aus Franz Lehárs Operette »Die lustige Witwe« und wird von einem Schlager im Horn noch überboten. Doch selbst das Derbste und Profanste ist noch in eine äußerst kunstvolle Satztechnik eingebunden, die mit permanenten Schichtwechselln arbeitet: Was eigentlich Begleitung ist, wird unvermutet zum Thema und umgekehrt. Und was in seiner kontrapunktischen Geschäftigkeit als Farce begann, nimmt sich schließlich Themen vor, die neu sind und bereits im dritten Satz die Hauptgedanken der so ganz anderen Welt des Finales antizipieren.

Das Finale ist ein langer Abschied. Es scheint, als habe Mahler hier noch einmal ein Lied wie in alten Zeiten singen wollen, doch die Melodie zerfällt unter seinen Händen. Thematische Erinnerungen an die vorausgegangenen Sätze durchziehen die Musik, steigern sich jedoch nicht zur üblichen Apotheose, sondern verlieren ihren Élan vital, als würde das Leben in ihnen erlöschen. Immer mehr verselbständigt sich das Tempo gegenüber den Themen, an die es gebunden war, und wird so zu einer eigenen Kategorie genauso wie der Klang. Motivisch-thematische Reflexion beginnt sich in Aggregatzustände aufzulösen. Noch nie zuvor ist eine Sinfonie und mit ihr ein ganzes Zeitalter mit seinen Traditionen und Gewissheiten derart zu Ende gesungen worden wie in diesem Finale der Neunten. Auf der Schwelle stehend wirft Mahler den Blick zurück und zugleich nach vorne – in eine Zukunft, die er selbst nicht mehr erleben sollte.

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen



**Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.**

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung  
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

#### **Gehört im Konzerthaus**

Mahlers Sinfonie Nr. 9 war zuvor u. a. von den Bamberger Symphonikern unter Jonathan Nott, vom Philharmonia Orchestra unter Esa-Pekka Salonen und vom London Philharmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin zu hören. Zuletzt stand sie im März 2018 mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Daniel Harding auf dem Konzerthaus-Programm.









## SWR Symphonieorchester

Das SWR Symphonieorchester ist hervorgegangen aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg im September 2016. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten die SWR-Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève.

Zu Beginn der Saison 2018/19 trat Teodor Currentzis sein Amt als Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters an. Mit Currentzis steht damit einer der international gefragtesten Dirigenten an der Spitze des Orchesters.

Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen, Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis und Musikvermittlung an alle Altersstufen.

Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, Herbert Blomstedt, David Zinman, Peter Eötvös, Sir Roger Norrington, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Eliahu Inbal, Michael Sanderling, Jakub Hrůša und Omer Meir Wellber sind beim SWR Symphonieorchester zu Gast.

Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u. a. als Artists in Residence Nicolas Altstaedt, Antoine Tamestit, Gil Shaham und Zimon Barto sowie viele weitere Gastsolisten, darunter Hilary Hahn, Fazıl Say, Julia Fischer, Mischa Maisky, Patricia Kopatchinskaja, Martin Grubinger, Renaud Capuçon und Janine Jansen.

Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den »Donau-eschinger Musiktagen« und den »Schwetzingen SWR Festspielen« präsent. Einladungen führten bzw. führen das SWR Symphonieorchester u. a. nach Wien, London, Salzburg, München, Edinburgh, Dortmund, Warschau, Essen, Basel, Frankfurt und Tallinn, wiederholt in die Elbphilharmonie Hamburg, zum »Rheingau Musik Festival«, »Heidelberger Frühling«, »Festival Acht Brücken« in Köln und »Musikfest Berlin«, auf Spanien- und China-Tourneen, zu den »Salzburger Festspielen« und den »Pfingstfestspielen« im Festspielhaus Baden-Baden.

---

### Das SWR Symphonieorchester im KONZERTHAUS DORTMUND

In neuer Formation war das SWR Symphonieorchester im November 2016 zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast. Im April 2018 feierte das Orchester unter Ingo Metzmacher dann in drei Konzerten den 100. Geburtstag von Bernd Alois Zimmermann und kehrte 2018 mit Tschairowskys Sinfonie Nr. 5 zurück. 🐾

### Teodor Currentzis

Teodor Currentzis ist Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters und künstlerischer Leiter des Ensembles MusicAeterna und des MusicAeterna Kammerchors. Mit MusicAeterna reist Currentzis regelmäßig durch Europa und tritt in



MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

  
Maiwald

den Philharmonien in Berlin und Paris auf, im Festspielhaus Baden-Baden, der Mailänder Scala und im Auditorio Madrid. Eine enge Verbindung besteht darüber hinaus zu den »Salzburger Festspielen«. In dieser Saison geben Teodor Currentzis und MusicAeterna ihr Debüt im New Yorker The Shed mit Verdis Requiem und einer Videoinstallation von Jonas Mekas.

Als früherer Künstlerischer Leiter der Oper Perm hat Teodor Currentzis wichtige neue Werke in Auftrag gegeben, darunter Phillipe Hersants »Tristia« (2016), Dmitri Kourliandskis Oper »Nosferatu« (2014), Alexei Syumaks Oper »Cantos« (2016) sowie ein Violinkonzert von Sergey Nevsky (2015). 2006 gründete Currentzis das »Territoria Modern Art Festival«, mit dem er sein Wissen und seine Leidenschaft für Alte Musik mit der Musik zeitgenössischer Komponisten verknüpft. Seit 2012 kuratiert er das »Diaghilev Festival« in Russland.

Teodor Currentzis ist Exklusivkünstler bei Sony Classical. Bisher erschienen Mozarts Da-Ponte-Trilogie, Strawinskys »Les Noces«, Tschairowskys Violinkonzert mit Patricia Kopatchinskaja und Mahlers Sinfonie Nr. 6. Vorherige CD-Veröffentlichungen umfassen die Sinfonie Nr. 14 von Schostakowitsch, Mozarts Requiem, Purcells »Dido and Aeneas« (Alpha) sowie die mit Alexander Melnikov und dem Mahler Chamber Orchestra aufgenommenen Klavierkonzerte von Schostakowitsch (Harmonia Mundi).


2017 wurde die DVD/Blu-ray-Produktion von Purcells »The Indian Queen« in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Sellars mit einem »ECHO Klassik« geehrt. Diese Auszeichnung ging zuvor bereits an die Aufnahme von Strawinskys »Le sacre du printemps«. 2015 war Teodor Currentzis gemeinsam mit seinem Bruder Vangelino Currentzis für die Aufnahme und Komposition des Soundtracks zur Eröffnung der Europaspiele 2015 in Baku für einen »Emmy Award« in der Kategorie »Outstanding Music Direction and Composition« nominiert. Er erhielt 2008 den »Orden der Freundschaft« der Russischen Föderation und 2016 den europäischen Kulturpreis »Kairos« der Alfred Toepfer Stiftung. Im selben Jahr wurde er von der Zeitschrift »Opernwelt« für die Leitung von »Macbeth« an der Oper Zürich zum »Dirigenten des Jahres« gekürt.

Teodor Currentzis wurde bereits sieben Mal der renommierte russische Theaterpreis »Goldene Maske« verliehen. Zuletzt erhielt er 2017 die Auszeichnung »Bester Operndirigent« für »La traviata« in der Regie von Robert Wilson an der Oper Perm.

Für den gebürtigen Griechen wurde Russland seit den 1990er-Jahren, als er dort sein Dirigierstudium begann, immer mehr zur Heimat. Sein Studium am St. Petersburger Konservatorium absolvierte Currentzis bei Professor Ilya Musin, unter dessen Schülern so große Dirigenten waren wie Odysseas Dimitriadis, Valery Gergiev und Semyon Bychkov.

---

### Teodor Currentzis im KONZERTHAUS DORTMUND

Seit seinem ersten Auftritt 2011 ist Teodor Currentzis regelmäßig im Konzerthaus zu Gast. Mit seinem Ensemble MusicAeterna brachte er seitdem Mozarts Da-Ponte-Opern und weitere konzertante Opern zur Aufführung, dazu Werke von Mozart und Beethoven mit der Solistin Patricia Kopatchinskaja. Darüber hinaus gab er Konzerte mit dem Mahler Chamber Orchestra, den Wiener Symphonikern und dem SWR Sinfonieorchester. 



### FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 181 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

Besondere  
EMPFEHLUNGEN  
von Sony Classical



www.teodor-currentzis.com

**Teodor Currentzis**  
Mahler Sinfonie Nr. 6

Das aufsehenerregende aktuelle Album von Teodor Currentzis und seinem Orchester MusicAeterna. „So hat man die 6. Sinfonie von Mahler bisher noch nicht gehört!“ hr2

**Jonas Kaufmann**  
Wien

Das Bestseller-Album mit den Wiener Philharmonikern ist eine Hommage an Wien, mit den schönsten Melodien der Traumstadt, wie *Wien, du Stadt meiner Träume, Sag zum Abschied leise servus* u.v.m. „Charmanter und glaubhafter kann man das nicht servieren.“ Opernglas



www.jonaskaufmann.com



www.igor-levit.de

**Igor Levit**  
Beethoven sämtliche Klaviersonaten  
Die hochgelobte Studioaufnahme aller Klaviersonaten Beethovens. Limited Edition mit 9 CDs zum Sonderpreis mit Booklet und 32 Kurztexten zu jeder Sonate. „Bester Beethoven, voll unter Strom, kurz vor dem Wahnsinn... Man glaubt ihm jeden einzelnen Ton.“ Die Zeit

## Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### Neue Bande

Anfang Oktober gab Paavo Järvi sein Antrittskonzert als Chefdirigent beim Tonhalle-Orchester Zürich. Wenige Monate später bringt er mit ihm ein abwechslungsreiches Programm ins Konzerthaus: Bartóks nationale Volkstänze aufgreifende Tanzsuite trifft auf das jazzige Klarinettenkonzert von Aaron Copland und Tschaikowskys melodienreiche 2. Sinfonie.

So 19.01.2020 16.00 Uhr

### Groß besetzt

Strauss' hochdramatische Musik in besten Händen: Yannick Nézet-Séguin, Chefdirigent der New Yorker Metropolitan Opera, leitet das Rotterdam Philharmonic Orchestra und ein handverlesenes Solistenensemble in der konzertanten Aufführung von »Die Frau ohne Schatten«.

Do 20.02.2020 19.00 Uhr

### Eine Seele in Tönen

Mit Tschaikowskys letzter Sinfonie »Pathétique« steht beim WDR Sinfonieorchester und Manfred Honeck meisterhafte Ausdrucksmusik auf dem Programm. Diesem kompositorischen Schlusswort steht Beethovens einziges Violinkonzert gegenüber: ein geheimnisumwobener Klassiker, gespielt von Frank Peter Zimmermann.

Do 02.04.2020 20.00 Uhr

WWW.SONYCLASSICAL.DE

### ✉ KLASSIK-NEWSLETTER

Melden Sie sich jetzt an für den Sony Classical Newsletter auf [www.sonyclassical.de](http://www.sonyclassical.de) und erhalten Sie exklusiv aktuelle Nachrichten über unsere Künstler und Aufnahmen sowie Interessantes aus der Klassikwelt.



Termine

**Texte** Anne do Paço

**Fotonachweise**

S. 06 © Pascal Amos Rest, Konzerthaus Dortmund

S. 14 © Pascal Amos Rest, Konzerthaus Dortmund

**Herausgeber** KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Dr. Jan Boecker, Marion Daldrup

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



# WIR KOMPONIEREN EMOTIONEN MIT FARBEN



druckpartner

druckpartner GmbH · Am Luftschacht 12 · 45307 Essen  
0201 5929-0 · [info@druckpartner.de](mailto:info@druckpartner.de) · [www.druckpartner.de](http://www.druckpartner.de)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

